

Marla Levenstein, Verena Prigge

Kinder spielen eigene Geschichten

# Was sagt das Haus?

Beim Theaterspiel braucht man Sprache. Das kann hinderlich sein, wenn man die eigene oder eine fremde Sprache nicht gut beherrscht – denkt man. Doch mit spielerischen Übungen, wie das Geschichtenerfinden und -spielen, ist das Theaterspiel geeignet, um Defizite in den Hintergrund treten zu lassen und auszugleichen.

Vor vierzehn Jahren kam ich nach Deutschland, ohne die Sprache sprechen zu können. Ich hatte zuvor meinen „Master of Education“ in Boston gemacht und meine Diplomarbeit über die Frage geschrieben, ob es die „Entwicklung von Selbstbewusstsein durch schulische Theaterarbeit“ in Deutschland gibt. Daraufhin sollte die praktische Erprobung meines Curriculums erfolgen. – Und nun war ich in Deutschland, Stuttgart.

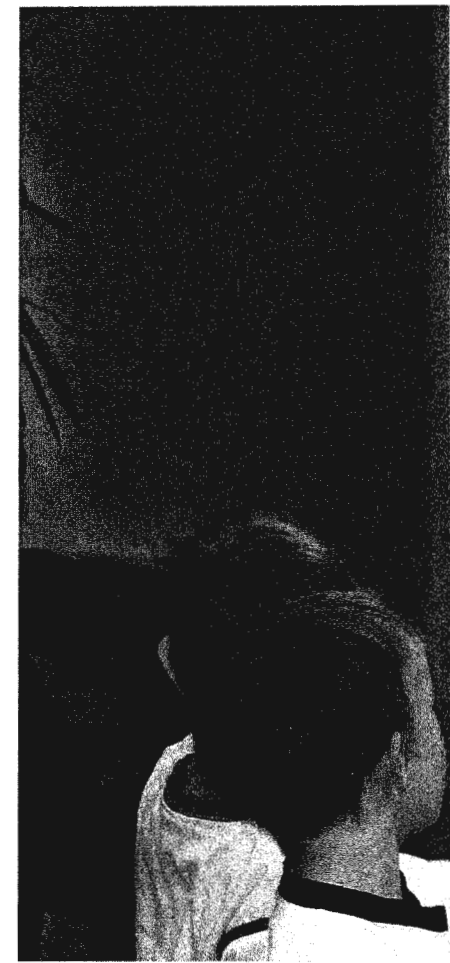
Dort nahm ich Kontakt zum „theater im zentrum“ auf. Mich interessierte die theaterpädagogische Arbeit in Deutschland und ich war begeistert von den vielfältigen und kostenlosen Angeboten dort, denn so etwas gab es in den USA nicht. Ich nutzte die Chance und übernahm die Leitung von verschiedenen Theatergruppen, wegen der anfänglichen Sprachbarrieren zunächst auf Englisch.

Seitdem arbeite ich kontinuierlich theaterpädagogisch mit Kindern und Jugendlichen in AGs am Theater, in Schulprojekten etc. und kann meine eigenen Vorstellungen und Methoden einbringen.

Ich bin der Meinung, dass Kinder, die Theater spielen, ihre eigenen Ideen dazu haben. Viele Kinder (und ihre Eltern) erwarten, dass sie einen Text erhalten, den sie auswendig lernen und spielen müssen. Aber für mich kann Theaterspielen mit Kindern sehr unterschiedlich sein. Ich möchte wissen, was sie für Gedanken haben, anstatt ihnen Material zu geben, das ich für altersgerecht halte.

## Sprechen und Sprache

Ich setze verschiedene Methoden ein, um Kinder zum Theaterspielen zu animieren. Von einfachen Fragen bis zur Rhythmusarbeit reicht das Repertoire an Übungen, um einen Zugang zu den Kindern zu bekommen. Das Erzählen – und Erfinden – von Geschichten nimmt in meiner Arbeit einen großen Teil ein und ist für die Kinder ein wunderbarer und natürlicher Weg, eigene Ideen und Träume zu entwickeln und sprachlich zu formulieren. Besonders jüngere Kinder erzählen viele Geschichten, in denen sie ihre ganz eigenen Gedanken wiedergeben.



Zur Zeit arbeite ich in einem Kindergarten, in dem ein Projekt zur Förderung der deutschen Sprache und deren Umgang damit, wesentliches Thema ist. Es nehmen 36 Kinder an dem Sprachprojekt teil. Davon haben 13 Kinder als deutsche oder ausländische Kinder Sprachprobleme. Bewusst sind Kinder mit und ohne Sprachdefiziten zusammen in Gruppen, da sie so gegenseitig voneinander lernen können. Manchmal finde ich es komisch, daran beteiligt zu sein, denn ich bin ja Amerikanerin und deutsch ist nicht meine Muttersprache. Zuerst dachte ich, ich bin vielleicht nicht die richtige Person dafür. Aber jetzt erkenne ich, dass es auch ein Vorteil sein kann, nicht perfekt deutsch sprechen zu können. Zum einen hören die Kinder, dass auch ein Erwachsener Wörter falsch aussprechen kann. Wenn ich zum Beispiel frage: „Was kann man fühlen? Man kann ängstlich, traurig, wütend sein ...“ Und sie sagen: „Marla, das heißt „wütend sein“. Auch wenn sie Fehler beim Sprechen machen, hilft ihnen mein Sprachumgang, mehr Selbstvertrauen zu entwickeln. So können



Foto: Levenstein

sie z. B. zu „groß“ (Haus, Dinosaurier, Weltall, Ritterburg, Baum ...) gefunden haben. Dabei beginnt eine Person mit dem ersten Satz der Geschichte, dann macht der nächste mit einem Satz weiter, wiederum der nächste fährt fort, bis eine ganze Geschichte mit Ende erzählt wird. Manchmal stelle ich auch Zwischenfragen, wie: „Was sagt das Haus?“, um die Geschichte greifbarer werden zu lassen. Während jemand aus der Gruppe die Geschichte wiederholt, wird die Geschichte von den anderen gespielt. Jedes Kind sucht sich dabei die Rolle aus, die ihm am besten gefällt. Dabei wird der ganze Körper eingesetzt und manchmal erfordert bzw. wünscht das Spiel, dass sie sich gegenseitig berühren. Eine Gruppe erzählt zum Beispiel die Geschichten zweier Ameisen: „Es waren einmal zwei Ameisen, die haben den Winterschlaf verpasst und haben deswegen ganz viel gefressen. Sie waren dick und fett. Die Ameisen treffen eine Schnecke, die über eine Ameise stolpert. „Warum seid ihr so dick und fett?“, fragt sie. „Weil wir den Winterschlaf verpasst und den ganzen Winter gefressen haben.“ Beim Spiel muss eines der Kinder sich spontan überlegen, wie es das Stolpern darstellt: Das Kind rollt als Schnecke über die Ameise hinweg. Alle lachen.

Zum Schluss möchte ich ein paar konkrete Beispiele geben, wie man sich mit Kindern gemeinsam auf die Suche nach schönen, erfundenen Geschichten machen kann.

### Aufwärmspiele und -übungen

#### Hokipoki

Dies ist ein Lied, in dem einzelne Körperteile der Reihe nach benannt werden, Wir stehen alle im Kreis und singen: „Jetzt kommt die rechte Hand herein, jetzt geht die rechte Hand heraus, jetzt kommt die rechte Hand herein und dann schütteln

die Kinder mich z. B. verbessern. „Muss es nicht umgekehrt sein?“, könnte man jetzt fragen. Ich glaube, es kann, muss aber nicht anders sein. Dadurch, dass sie mich verbessern, haben sie das Gefühl, etwas gut zu können und sie konzentrieren sich auf die Sprache. Manchmal frage ich: „Heißt es jetzt der, die oder das?“ Und die Kinder wissen, ich frage sie nicht ab und weiß es besser, sondern hoffe darauf, dass sie mir die richtige Antwort geben können. Und sie merken, dass es auch mal lustig sein kann, Fehler zu machen.

Die Kinder werden während der 50-minütigen wöchentlichen Treffen in drei Gruppen eingeteilt. In jeder Woche erfahren die Kinder eine ähnliche Struktur, wobei nicht unbedingt die Übungen wechseln, sondern der Inhalt der Aufgaben. Ich wähle Wortpaare mit gegensätzlichen Bedeutungen (z. B. groß – klein, schnell – langsam), über die wir während der einzelnen Treffen durch Übungen und Spiele mehr erfahren. Beim ersten Treffen lernen wir das Wort „groß“ kennen und erfinden dann eine Geschichte dazu, die anschließend gespielt wird. Das Gleiche

machen wir beim nächsten Treffen mit dem gegensätzlichen Wort „klein“. Wieder können die Kinder mit den Wörtern zu „klein“ eine kurze Geschichte erfinden und sie anschließend spielen. Nun haben wir kleine und große Geschichten. In der nächsten Woche werden diese verbunden und ein Zusammenhang von klein und groß hergestellt. Zum Schluss können die Kinder noch ein Bild malen, es den anderen zeigen und dazu eine eigene Geschichte erzählen.

### Sprache lebendig werden lassen

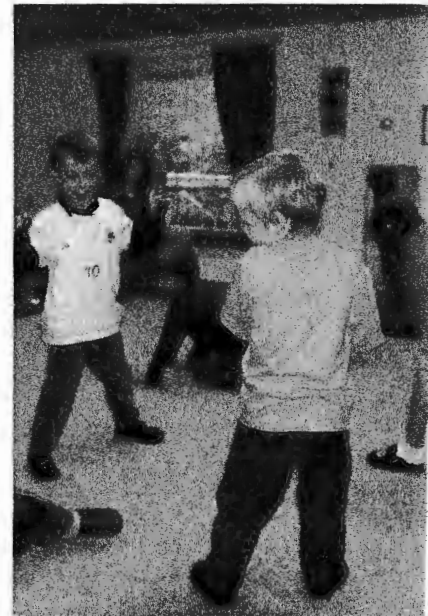
Aber die Kinder sprechen ja nicht nur, sondern sie spielen ihre Geschichten auch. Und dadurch dass die Begriffe mit dem Körper und den Gefühlen erlebt werden, wird die Sprache lebendig. Sie sprechen, hören und bewegen sich, sie fühlen und berühren sich. Sie teilen den anderen die Geschichten mit, die anderen hören zu.

Immer gestalten sie gemeinsam ihre Geschichten mit den Begriffen, die

*Spielszenen, die sich aus dem gemeinsamen Geschichten-erfinden entwickelt haben*



Fotos (3): Levenstein



wir sie aus! Und dann drehen wir uns um und dann singen wir ganz laut: „Das ist der Hokipoki!“ Dann frage ich die Kinder: „Welche Körperteile können wir noch nehmen?“ Als Leiterin habe ich während dieser Übung eine Trommel in der Hand. Die Kinder gehen jeder für sich dem Rhythmus nach durch den Raum. Dann sage ich: „Frier ein und wechsele deinen ganzen Körper, so dass er ganz anders ist als vorher.“ Ich achte darauf, dass die Kinder wirklich versuchen, in allen Formen ihren Körper zu bewegen. Dies wiederhole ich ein paar Mal, dann sage ich: „Gehe in dieser Position weiter.“ Dann frage ich manchmal: „Was bist du, wenn du in dieser Position bist?“ Wenn man will, kann man die Antworten der Kinder nehmen und sie eine Geschichte aus diesen Begriffen erzählen und spielen lassen.

#### *Variante*

Als Leiterin habe ich während dieser Übung eine Trommel in der Hand. Die Kinder gehen jeder für sich dem Rhythmus nach durch den Raum. Dann sage ich z. B.: „Gehe durch den Raum, als ob du ganz groß bist – benutze deinen ganzen Körper. Du bist groß, ganz groß, mega-groß!“ Danach frage ich: „Welche Dinge oder Tiere sind groß?“ Sie antworten mit verschiedenen Begriffen darauf, mit denen sie eine Geschichte erfinden und spielen. Diese Übung kann man beliebig mit anderen Worten durchführen. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

#### *Abschluss*

Die Kinder malen zu einer großen, kleinen usw. Geschichte ein Bild. Wenn sie damit fertig sind, erzählen sie ihre Bildergeschichte.